

Auf der anderen Seite der
Mobilität? Highly Skilled,
Expats und Diasporen

Aufbau der Sitzung

1. Der Begriff „Mobilität“ und die Mobility Studies
2. Der Diaspora-Begriff
3. Migrationssysteme: Xiang Biaos „Body Shopping“
4. Expats in der Forschung

Mobilität
+
Mobility Studies

Was ist Mobilität?

- Nach John Urry: Eine Eigenschaft von Dingen und Menschen (z.B. Mobiltelefon), eine Gefahr (der Mob, Flüchtlingskrise), soziale (oder vertikale) Mobilität, Zirkulation von Bildern und Dingen
- „moving physically to another country, in order to undertake study, work experience, research, other learning or teaching or research activity or related administrative activity“ (nach: One Step Programme)
- „The concept of mobilities encompasses both the large-scale movements of people, objects, capital and information across the world, as well as the more local processes of daily transportation, movement through public space and the travel of material things within everyday life“ (Hannam, Sheller, Urry 2006)
- Urry unterscheidet 5 Arten der Mobilität: 1) körperliche Reise von Menschen, 2) physische Bewegung von Objekten, 3) imaginative Reise von und durch Bilder 4) virtuelle Reise 5) kommunikative Reise

Was sind die Mobility Studies ?

- Komplexe Verbindungen zwischen den einzelnen Formen der Mobilität aufzeigen
- „I [...] will seek to interrogate how rather different mobilities intersect. And I will not assume the movement of bodies is necessarily more rapid and extensive than other global processes. Hirst and Thompson remind us that: ‘People are less mobile than money, goods or ideas, and in a sense they remain nationalized, depend upon passports, visas, residence and labour qualifications‘“ (10)

- Im Vordergrund stehen oft die „politics of mobility“, d.h. die Regulation und die Macht- und Organisationsverhältnisse hinter Mobilität (wie wird Bewegung eigentlich sozial, ökonomisch, kulturell organisiert)? >> deswegen stehen auch immer wieder Transportsysteme im Vordergrund
- „Mobilities cannot be described without attention to the necessary spatial, infrastructural and institutional moorings that configure and enable mobilities – creating what Harvey (1989) called the ‘spatial fix’. [...] There are interdependent systems of ‘immobile’ material worlds and especially some exceptionally immobile platforms, transmitters, roads, garages, stations, aeriels, airports, docks, factories through which mobilizations of locality are performed and re-arrangements of place and scale materialized“ (Hannam/Sheller/Urry 2006)
- Motility (Mobilitätskapital) im Fokus
- Mobilität und Immobilität im Fokus
- Hauptinteressenspunkte: Migration, Tourismus, Reisen, virtuelle Mobilität, Mobilitätsräume und -knotenpunkte, Materialitäten der Mobilität

Nana Koschnick (2013): Performing Mobility. Ethnographische Einblicke in die mobile Arbeits- und Lebenswelt von Artisten und Circusleuten

- Ist Stabilität in der Bewegung möglich? Wie wird Mobilität im Alltag gestaltet?
- Von Artisten wird eine hochmobile Lebensführung erwartet, dafür werden ihnen von Zirkussen z.T. alltägliche Aufgaben abgenommen; Stabilität schaffen zudem enge soziale Netzwerke (Zirkus als Solidargemeinschaft)

Diaspora

- Meint: Zerstreuung, Verbreitung (die idealtypische Diaspora ist die jüdische Diaspora). Gleichzeitigkeit von Flucht vor Zuhause und Sehnsucht nach diesem Zuhause
- Ursprüngl. Konnotation: unfreiwilliges Exil
- „*expatriates*, (1) die sich von einem ursprünglichen Zentrum an mindestens zwei periphere Orte verstreut haben; (2) die eine Erinnerung, Vision oder einen Mythos des ursprünglichen Heimatlandes aufrechterhalten; (3) die glauben, dass sie in ihrem Gastland nicht voll akzeptiert sind; (4) die die Heimat ihrer Ahnen als Ort einer letzten Rückkehr, wenn die Zeit dafür gekommen ist, sehen; (5) die sich der Aufrechterhaltung und Wiederherstellung dieser Heimat widmen; und (6) deren Gruppenbewusstsein und –solidarität zentral über die anhaltende Beziehung mit dem Heimatland geprägt ist“ (Safran 1991)

- Ruth Meyer (2005) übt Kritik an dieser Definition: in den seltensten Fällen werde z.B. eine Rückkehr angestrebt
- Das Schlagwort Diaspora bleibt dennoch ein wichtiges in der Migrations- und Mobilitätsforschung, weil es so Meyer genau „die Möglichkeit [bietet], sich globalen Phänomenen in Gesellschaft, Kultur und Literatur zuzuwenden, die sich einer nationalstaatlichen Zuordnung entziehen, aber dennoch durch die Denkmodelle, die für die Beschreibung des Nationalstaats entwickelt wurden, mitgeprägt sind. Diasporen lassen sich ebenso wie Nationalstaaten als ‚vorgestellte Gemeinschaften‘ [...] begreifen [...]. [...] der Begriff Diaspora situiert sich im Spannungsfeld zwischen kosmopolitischer Losgelöstheit und einem radikalen Nationalismus, der sich nicht länger territorial definiert“ (Meyer 2005: 8) >> Der Diaspora-Begriff ermöglicht es, Territorialität, Staatsbürgerschaft und Identität voneinander zu entkoppeln

Xiang Biao (2006): „Global Body Shopping. An Indian Labor System in the Information Technology Industry

Was ist Body Shopping?

- „Body Shopping is arguably an Indian praxis whereby an Indian run consultancy body shop, anywhere in the world recruits IT workers, in most cases from India, to be placed out as project-based labor with different clients“
- Body Shops managen ihre Arbeiter anstelle des Arbeitgebers, so dass erstere mit letzteren in keinen direkten Zusammenhang kommen (auf dem Papier sieht es so aus, als würden die Body Shops die Arbeiter anstellen) >> Die IT-Branche ist sehr volatil, was ihren Arbeitskräftebedarf angeht
- In den Zielländern sind Body Shops oft eine Mischung aus Arbeitsvermittlungsagentur, Software-Anbieter, Software-Entwickler und IT-Lernzentren
- Anfang der 2000er gab es wohl über 1000 Agenturen allein in den USA
- Warum Indien? Andhra Pradesh wurde seit Ende der 90er vom MP gezielt zum IT-Staat aufgebaut
- Praxis des „Benching“: Man wird vor oder nach einem Job geparkt
- Weltsystem globaler Arbeit

Carina Lundström (2014): White Migrations

- Wie wird Weißsein und Frausein durch Migration beeinflusst/geprägt? „How do white migrant women live and experience whiteness when they move from Sweden to the different social, racial and political landscapes of the US, Singapore and Spain? How are white national identities re-territorialized, upheld and/or institutionalized? How are logics of whiteness lived and negotiated intersectionally in migratory contexts?“ (11) „How do Swedish women adjust to, uphold or re-create new ethnic and racial identities within a contemporary migration frame and how are the boundaries of whiteness reconstructed through transnational migration?“ (3)
- Weißsein gemäß den Critical Whiteness Studies als 1) strukturell bevorzugte Position 2) Standpunkt von dem aus Leute sich selbst wahrnehmen und wahrgenommen werden 3) kulturelle Praxen die zumeist unmarkiert und unbesprochen bleiben
- White Capital: Whiteness als eine Form des Kapitals, die durch Migration bestärkt wird > sozialer Aufstieg im Sample häufig, geht aber einher mit Abhängigkeit vom Ehemann
- Such upward class mobility through marriage seems to be easier for a Swedish woman in the US than for her homologue in Sweden, since it requires the assessment of the positive racial and gender stereotyping of a Swedish femininity. The women's Swedish origin could provide them with a specific kind of *white capital*, highly valued in US society, which partly explains why they felt better and chose to stay in the US, despite their economic dependency. Swedes were described as being seen as 'hard working', 'trustworthy' and 'beautiful', characteristics usually attached to whiteness – in an American narrative equivalent to white beauty, sensuality and sexual liberty“ (2011: 77)

- Migration bedeutet für viele Frauen im Sample den Übergang in Hausfrauen-Dasein (Möglichkeit, die sin Schweden nicht gehabt hätten, aber auch Anpassung an mangelnde Kinderbetreuungsmöglichkeiten)

Christine Pander (2015): Rückkehr in ein fremd gewordenes Land. Erfahrungen deutscher Familien mit einer Auslandsentsendung

- Deutsche Familien, die aus beruflichen Gründen mindestens 2 Jahre im Ausland gelebt haben
- Fragestellung: Welche Wünsche, Ziele und Vorstellungen verknüpfen die Protagonisten mit einem Leben im Ausland – und inwieweit werden diese erfüllt? Auf welchen Motivationen basiert die Ausreise? Welche Strategien entwickeln die Entsandten im Umgang mit der Fremde im Ausland und später im Herkunftsland? Welche Erfahrungen machen Entsandte bei der Rückkehr ins Herkunftsland? Welche Rolle spielt die kulturelle Nähe im Gegensatz zu der als kulturell empfundenen Ferne des Gastlandes für das spätere Erleben der Rückkehr? Inwieweit unterscheiden sich die Erfahrungen bezüglich der unterschiedlichen Berufsgruppen?“ (19)

- Ihre Hauptergebnisse: Der Auslandseinsatz ist eine Bewährungsprobe für Paare, die mitreisenden Ehefrauen haben oft die Hauptlast der Entsendung zu tragen (Aufgabe der eigenen Erwerbsarbeit, neues Rollenmodell), die Rückkehr ist oft eine größere Herausforderung als die Entsendung

Johanna Stadlbauer (2015): Mobile Gattinnen

- Arbeitet zwei Schwerpunkte in der Expat-Forschung heraus: Wirtschaftswissenschaften (Effizienz + Gestaltung des Aufenthalts), Globalisierungsforschung (eher theoretisch) + v.a. die IKK prägt das Forschungsgebiet + viele Studien begegnen dem Forschungsfeld nicht neutral
- Expats: „Es kann sich bei ‚Expatriates‘ sowohl um von privaten als auch von öffentlichen Organisationen entsandte oder angeworbene Fach- und Führungskräfte handeln, und die Bezeichnung umfasst üblicherweise auch die mit diesen Personen im Ausland lebenden Angehörigen.“ >> wird v.a. für Menschen aus dem globalen Norden verwendet + Expats bekommen in ihrer Migration meist Unterstützung (z.B. durch Relocationagenturen) und haben auch ansonsten Privilegien, wie ein höheres Einkommen
- Fokus der Studie: Expatriate Spouses (Migration findet im Kontext einer heterosexuellen Partnerschaft statt)

- Fragestellung: „Welche biographischen Voraussetzungen hat die Migration für die Akteurinnen? Wie gehen sie mit der Rolle der ‚begleitenden Partnerin‘ oder ‚mobilen Gattin‘, die ihnen durch das Alleinverdiener-Arrangement zukommt, um? Was bedeutet insbesondere das Fehlen einer als Erwerbsarbeit anerkannten Beschäftigung für diese finanziell vergleichsweise gut gestellten Migrantinnen, die über Berufsausbildungen und –erfahrungen verfügen? Wie wirkt sich diese spezifische Form der Migration auf Alltag und Identitätskonstruktionen der Interviewten aus? Wie stellen die Frauen ihre Situation narrativ dar?“ (12) >> v.a. im Fokus: Aus welcher biographischen Situation heraus findet Migration statt und was bedeutet sie?
- Priorisierung des Berufs des Mannes wird leicht zum Muster, kann auch Möglichkeit sich Freiraum zu erkämpfen sein (Umgang mit Lebenskrise, Umgang mit prekärer Berufsbiographie, um Kinder zu bekommen, Möglichkeit der eigenen Entwicklung) + Erwerbsarbeitssuche schwierig (fehlende Netzwerke, Unwissen über Bewerbungsverfahren, fehlende Sprachkenntnisse, Nicht-Anerkennung von Abschlüssen) >> Migrationsregime stützt Heteronormativität